

Finia Frantzen

Bericht über das Erasmus+-Aufenthalt in Palma de Mallorca

Name: Finia Swana Frantzen
Studiengang: Theater im Sozialen. Theaterpädagogik
Projektthema/-ziel: Auslandssemester
Projektzeitraum: Sommersemester 2018 (02/2018-06/2018)
Kooperationspartner: Universität Escola Superior d'Art Dramatic de Illes Balears (ESADIB) in Palma de Mallorca
Fördermittel/Programm: ERASMUS+-Programm der Europäischen Union

Mein Auslandssemester auf Mallorca Von Februar- Juni 2018

Im Rahmen meines Theaterpädagogik Studiums an der HKS-Ottersberg absolvierte ich im 6. Semester ein Auslandssemester auf Mallorca, an der ESADIB-Illes Balears, in Palma.

Warum ein Auslandssemester?

Wenn man mir die Frage stellt, warum ich mich dazu entschieden hatte, ein halbes Jahr lang an einem fremden Ort zu studieren, kann ich mehrere Gründe nennen. Zum einen brauchte ich mal eine Abwechslung, ich habe gemerkt, wie wichtig die Erfahrung für mich war, eine Zeitlang an einem anderen Ort, mit anderen Menschen, einer anderen Kultur und Sprache konfrontiert zu sein. Dann gab es immer wieder den Wunsch bei mir, mehr Schauspiel-Praxis und Theatertechnik zu lernen. Die Esadib. Escola Superior d'Art Dramatic de Illes Balears, ist eine Schauspielschule, die sich stark auf Physical Theater stützt sowie andere dramatische Ausdrucksformen wie Pantomime, Gesang, Tanz und Clownerie mit einschließt.

Die Hochschule

Mitten im Zentrum von Palma liegt die Schule, ein sandfarbenes Gebäude mit großen goldenen Lettern; etwas versteckt und dadurch schwer zu finden. An meinem ersten Tag hatte ich mich trotz Unterstützung von Google Maps total verlaufen. Die kleinen hübschen Gassen von Palma können zu einem echten Labyrinth werden. Als ich dann endlich die Schule gefunden hatte, war ich überglücklich und völlig durchnässt. Denn auch auf Mallorca, der Sonneninsel, kann es regnen, was ich, blauäugig wie ich war, nicht gedacht und daher nicht einmal einen Regenschirm mitgebracht hatte.

Am Empfang wurde ich von der sehr freundlichen Empfangsdame Antonia in Katalanisch begrüßt und erstmal mit einem Handtuch versorgt.

Was ich dann sehr schnell und mit etwas Bauchschmerzen feststellen musste war, dass ich mich mit Englisch hier nur schwer verständigen konnte, da kaum eine Lehrkraft oder Mitarbeiter_innen der Schule Englisch sprechen konnten. Ich hatte zwar vor meiner Abreise in Deutschland einen Spanischkurs besucht, mein Vokabular reichte aber um Längen nicht aus eine Konversation zu halten. Doch ebenso schnell merkte ich, wie viel Hilfsbereitschaft mir von meinen Kommilitonen entgegen kam, die mir in Englisch übersetzten oder der Lehrkraft übersetzten, wenn ich etwas mitteilen wollte.

Der Unterricht findet nämlich nicht auf Spanisch sondern auf Katalanisch statt. Dies machte es noch etwas schwieriger, da ich dadurch mein gelerntes Spanisch kaum anwenden konnte. Aber nun lassen wir die Sprache einmal außen vor, denn was ich ebenfalls aus der Zeit mitnehme ist, dass Theater eine universelle Sprache besitzt und dass vieles über Wahrnehmung und Körpersprache funktionieren kann. Die Hochschule selbst ist klein und hatte dadurch einen familiären Charakter, was mich ein bisschen an Ottersberg erinnerte. Die Hochschule verfügt über sieben Proben- und Tanzräume. Vom Tanzraum in der obersten Etage konnte man über die Altstadt blicken, dies war ein Genuss bei den Proben. Zwei der Probenräume konnte man zu einer großen Aula umfunktionieren, die für die Aufführungen diente.

In nur kurzer Zeit wusste jede_r, dass ich die Erasmus-Studentin aus Deutschland war und viele der Schüler kamen auf mich zu und begrüßten mich.

Der Unterricht

An meinem ersten Tag wurde ich gleich ins kalte Wasser geworfen. Mein erstes Fach nannte sich Didactica Expression, das lässt sich mit Methodenlehre in Ottersberg vergleichen. Mein sehr freundlicher Lehrer Pere Mascaro sprach kein Wort Englisch und ich kein Spanisch. Von da an verständigten wir uns über freundliches Nicken und Lächeln, und ein gelegentliches Si oder no. Er machte einen tollen Unterricht und ich konnte viel von seiner Unterrichtsweise lernen. Am Nachmittag hatte ich Clown-Unterricht, ebenfalls auf Katalanisch. Mein Lehrer war aus Paris und sprach Französisch und Katalanisch. Er war für mich mein Held! - Und ich verliebte mich in den Clowns-Unterricht.

Jedoch erlebte ich auch Schattenseiten eines Schauspielstudiums. Die Methoden waren in einigen Fächern sehr viel härter und oft fühlte ich mich von der strikten Lehrmethode meiner eigenen Autorität beraubt. Ich konnte ein hierarchisches System zwischen Schüler_innen und Lehrkräften wahrnehmen. Der ständige Leistungsdruck verursachte Konkurrenz und Mobbing untereinander, das ich so aus Ottersberg noch nicht kannte. Ich hatte großes Glück, dass meine Kommilitonen großartige Menschen sind und meine Gruppe einen starken Zusammenhalt erwies. Dennoch - wenn ich etwas kritisieren sollte, dann, dass durch veraltete und "schwarz-pädagogische" Lehrmethoden die Spielfreude und individuelle Entfaltungsmöglichkeit verloren geht. Es gab Momente wo auch ich mich darin etwas gefangen fühlte.

Neben den Negativerfahrungen gab es aber auch viele wundervolle und inspirierende Momente.

Ich durfte gemeinsam mit einer tollen Schauspielerin und Dozentin ein Stück erarbeiten, das wir am Ende des Semesters vor Publikum zeigten. Durch sie lernte ich, dass wir alle Schauspieler_innen sind, und das Theater das wahre Leben ist.

In Akrobatik lernte ich eigene Grenzen zu überwinden und meinem Körper mehr zuzutrauen. In Pantomime lernte ich mein Bewegungspotential zu erweitern, ich lernte die Feinheiten der Mimik und Körpersprache kennen und die Notwendigkeit im Theater nicht nur mit Worten, sondern mit dem ganzen Körper zu sprechen. In Gesang lernte ich Techniken mein Stimmvolumen zu erweitern und verschiedene Stilrichtungen einzusetzen. In Clownerie fand ich meinen inneren Clown und erlebte, dass jede_r einen ganz eigenen Clown in sich trägt, der darauf wartet entdeckt zu werden.

Resüme

Während ich diesen Bericht schreibe, merke ich noch einmal wie viel mir diese Zeit gegeben hat. Mit Dankbarkeit richte ich diese Worte an die HKS- Otterseberg, die es mir mit ermöglicht hat, diese Reise zu machen, und natürlich an die ESADIB, an meine Lehrer_innen und Mitschstudierende, die mich ein halbes Jahr lang begleitet haben und von denen ich viel lernen durfte.



Autorin: Finia Swana Frantzen

06.08.2018